Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 5 (1927)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fastnachts-Nummer

Bern, 19. Februar 1927. Preis 50 Rappen. V. Jahrgang. — Nr. 2.

Der Bärenspiegel

Bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift.

Erscheint Mitte jeden Monats.

Politische Fastnacht.

Zeichnung von A. Bieber.

Heissa, lustig! Flöten, Geigen
Spielt uns auf zum Fastnachtreigen!
Laßt die Narrenschellen klingen,
Treuer Liebe Lob zu singen!
Aber wehe! Schon am Morgen
Ist die Freundschaft jäh verflogen.
Wie der Narrentanz noch endet
Siehst du, wenn das Blatt man wendet!

Politische Fastnacht.

Zeichnung von A. Bieber.

Der Suppenkaspar: „Wir essen diese Suppe nicht! — Nein diese Suppe essen wir nicht!"

Hallo Radio Bern.

Tagesprogramm.

15 Uhr. Heitere Kunst (Foxtrott).
15.30 Uhr. Konzert des Kursaalorchesters (Foxtrott).
16 Uhr. Vortrag von Professor Himmelreich über die absolute Leere im Raum.
16.30 Uhr. Konzert des Orchesters Aversano (Foxtrott).
20 Uhr. Programm von Lausanne. Zwischenmusik von Phonographenplatten (Foxtrott).
Von 22 Uhr an Dancing.

Foxtrottel.

⊙⊙⊙

Handwerk und Politik.

Kari Schwelebach und „Röbu" treffen einmal in einer Wirtschaft am gleichen Tisch zusammen. Kari fühlt sich sehr geehrt und hält Röbu einen längeren Vortrag über sein Métier.

„Iseife mueß me, tüechtig iseife," erklärt Kari zuletzt im Brusttone der Ueberzeugung, „guet ig'seifet isch halb g'rasiert!"

«Tout comme chez nous!» meint Röbu lakonisch.

Seno Nevero.

⊙

Die schönen Möbel.

„Frau Fuster," fragt der Käru, „wüssit Dihr, wär die schönste Möbu i der Stadt het?"

„He auwäg der Jörns oder der Mändli oder wär süsch?"

„Nobisquant, ig säuber!"

„Eh, aber, das wird öppe nid si!"

„Wohl, wohl, der Weibel chunt se all Tag cho gschauen!"

⊙

Aus der Schule.

Ein kleiner Dreikäsehoch ging zum ersten Mal in die Schule. Hier wurde ihm der Buchstabe J erklärt. — Mit einer gewissen Wichtigkeit bemerkte der Kleine: so, es Donner, so, isch iz das dr J, so, iz isch das g'wüß dr J! — Als man ihn dann zu Hause fragte, wie es ihm denn eigentlich in der Schule gefalle, da sagte er: es ging no cheibe luschtig, we nume dä wo vorne a dr Kasse hocket, nit da wär! —

In der Rechnungsstunde.

Lehrer: So, Fritzli, säg mir itz einisch: Wenn ig im rächte Hosesack 5 Franke und im lingge Hosesack 3 Franke ha, wieviel macht das zäme?

Fritzli: Zeig se!

⊙

Geschäftsmann bis zuletzt.

Ein Jude lag im Sterben. Ein Geistlicher drückte ihm das hl. Kruzifix in die Hand. Dasselbe auf- und abwiegend sprach der Sterbende mit schwacher Stimme: „Achtzehnkarätig, zirka 85 Franken!"

⊙

Hausi und Chrigel sitzen im Wirtshaus. Ihr Barvermögen hat sich im Verlaufe der Stunden auf insgesamt 80 Rappen reduziert.

„Du, Hausi, was mache mir itze mit däm Chlüder?" fragt Chrigel.

Langes Studium.

„He, weisch was? Mir näh für 70 Stimme Schnaps u für zäche Brot."

„Uuuu, sövli viu Brot!" meint Chrigel.

⊙

Als der Pariser Professor Ampère sich einst zur Vorlesung auf die Sorbonne begab, fand er auf dem Weg einen kleinen Kieselstein, hob ihn auf und betrachtete aufmerksam die bunten Adern desselben.

Plötzlich kommt ihm aber seine Vorlesung in den Sinn; er zieht die Uhr, sieht, daß es bald Zeit ist, verdoppelt die Schritte, steckt den Kieselstein sorgfältig ein und wirft die Uhr über das Geländer der Pont des Arts.

⊙

Am Ende eines Hochzeitsmahles stand ein wegen seiner Taktlosigkeit bekannter Herr zum allgemeinen Schrecken derer, die ihn kannten, auf und rief begeistert aus:

„Verehrte Anwesende, ich trinke auf die Gesundheit des Bräutigams. Möge er noch viele Tage erleben wie der heutige!"

Zur Patentjagd.

Zeichnung von A. Bieber.

Jägersmann im Bernbiet drin
Jagt die Geiß mit frohem Sinn.
Und sein letztes Stündlein fühlt
Jeder Has, auf den er zielt!

Die grünen Jungen.

Es war gegen elf Uhr abends, vom See her pfiff ein kühler Wind. Durch halbfinstere Gassen huschten heimkehrende Theaterbesucher, Zigarrenglühwürmchen plaudernder Philister leuchteten auf und erhellten einige Augenblicke gewichste Schnurrbärte; gemütliche Schutzleute patrouillierten und mahnten feuchte Liedersänger zur Ruhe. Aus offenen Wirtshaustüren qualmten Schwaden von Rauch und Bierdunst, vermischten sich mit dem Schneewind und stiegen, verführerisch lockend, drei hoffnungsvollen Jünglingen in die Nasen. —

Jeder der drei sog eine Nase voll ein und wie auf Kommando blieben sie stehen.

„Kinder" — Geheimnisvoll sah der lange Gabriel den andern in die abenteuerlustigen Augen.

„Ja" — horchten die zwei auf.

„Wir gehen ins grüne Krokodil" —

„Aber..."

„Kein aber, wir gehen."

Ganz benommen von der plötzlich erwachten Idee, unklar über kommende Dinge, nur traumhaft rosafarbene Gebilde mit Musikbegleitung vor den Augen, instinktiv ihr Monatstaschengeld umklammernd, standen sie plötzlich vor Plakaten: Mizzi, die fesche Wienerin — Die Pariser Sängerin Lili Desroux — Die polnische Tänzerin Alexandra Ilowna, lächelten, ach, lächelten. — Starr, in den Augen ein Gemisch von rührender Hilflosigkeit und kaum gebändigter Sinnenfreude, gafften die drei das erleuchtete Fenster an. Irgendwo war eine Tür, irgendwo.

«Entrez Messieurs!»

Erschrocken, beinahe sprachlos, blickten sie in ein grinsendes Portiergesicht, das mit höflich überlegener Gebärde in das vollbesetzte Lokal wies. Entschlossen wollte der dicke Eduard voran. Die plötzliche Helle und die vielen Leute machten ihn aber unsicher, er wurde verwirrt, übersah, daß es drei Stufen hinunterging und trat ins Leere. — Ein dumpfer Fall, ein schallendes Gelächter. Die Tänzerin hielt in ihrem Steppentanz inne und krümmte sich vor Lachen. Ernüchtert blieben Gabriel und der sanfte Konrad unter der Türe stehen, davonzulaufen verboten ihnen ihre achtzehn Jahre, also lachten sie schüchtern mit.

«Entrez Messieurs» —

Die Lache war verebnet und da das Programm eben zu Ende gegangen, verließen die meisten Anwesenden das Lokal. Der dicke Eduard, von dem erlebten Fall immer noch etwas rot, mußte sich von seinen Kameraden etliche heimliche Püffe gefallen lassen, hatte doch sein einwenig zu groteskes Auftreten die Aufmerksamkeit der Künstler sofort auf die drei gelenkt. Einige Lichter erloschen, ein behaglich mystisches Dunkel schlich um Tische, Stühle und um einige schon angegraute Ehemänner, die eine neue Jugend ins grüne Krokodil geführt.

„Na, Jungens, jetzt setzt euch mal irgendwo auf'n Schemel, ich werd' ja müd', euch nur stehen zu sehn." — Mizzi näherte sich, eine Zigarette zwischen den Lippen. — „Gib mir Feuer." Konrad tat es mit zitternden Händen. — „Du schlotterst ja wie ein alter Lebemann und bist erst aus dem Ei gekrochen."

Die angegrauten Ehemänner grinsten über die Jaßkarten und die Artisten tuschelten einander zu.

«Parlez-vous toujours en vous taisant, Messieurs?» fragte die hinzutretende Lili. — «Oui — ou bien non, Mademoiselle» — versuchte der allmählich die Situation erfassende Gabriel, und fühlte sich. — «Comme il est drôle» — Lili lächelte, ach lächelte und faßte Gabriel bei der Hand. Hilflos blinzelte Eduard die Tänzerin an, die sich eben vom Klavierspieler ihre Bluse zuknöpfen ließ, was dieser — Eduard fand es — etwas zu gewissenhaft tat. — „Ich komme gleich, dicker Peter, ein wenig Geduld — ich will dann untersuchen, ob dir der Fall sehr geschadet" — Eduard gab sich Mühe, ebenso geheimnisvoll zu lächeln wie sie, aber der Versuch fiel kläglich aus.

„Fräulein," rief Gabriel, „bringen Sie — ach, was wünschen die Damen — eh — Sie gestatten doch, nicht wahr, daß —

„Natürlich bringen Sie Champagner," befahl Mizzi.

„Champagner???"

Nie in ihrem Leben hatten die drei Champagner gesehen, geschweige denn getrunken, sie wußten nur, daß er sehr teuer war. Ganz unauffällig fuhr jeder mit der Linken in die Tasche und griff im Dunkeln seine Barschaft ab.

„Ich glaube, Asti tut's auch, n'est-ce-pas Mademoiselle?» (Gabriels Vater war Weinhändler).

«Comme tu veux.»

„Langt's etwa nicht?" fragte Mizzi und griff Konrad in die Tasche. „Donnerwetter, Kinder schaut mal her, Zuckerbubi hat einen Liebesbrief." Sie hielt mit der Linken ein blaues Briefkuvert empor, während sie mit der Rechten Konrad abwehrte, der wie ein Löwe aufgesprungen war und ihr sein sorgsam gehütetes Gut entreißen wollte.

„Bubi wird rot," lachte Mizzi und reichte den Brief der Tänzerin.

„Fräulein, ich bitte Sie, geben Sie mir den Brief zurück." Konrad tränten die Augen vor Wut.

„Soll ich ihm den Brief zurückgeben, dickes Männchen?"

Eduard, der etwas mutiger geworden, war näher an Alexandra gerückt, wußte nicht, was er sagen sollte. — „Was krieg' ich, wenn ich den Brief zurückgebe?" — „Was Sie wollen," sagte Konrad rasch. — „Einen Kuß will ich."

Konrad fiel auf den Stuhl zurück.

„So komm doch" —

„Geh doch, du Grünschnabel!" Mizzi lachte dem Direktor zu, der mit dem Klavierspieler nähergetreten war und sich mit diesem an den Tisch setzte. Gabriel und Eduard beugten sich vor, um zu sehen, wie Konrad die Kußgeschichte erledigte.

Zögernd zuerst, dann plötzlich mit einem raschen Entschluß setzte sich Konrad der Tänzerin auf den Schoß, umschlang und küßte sie.

„Potz Blitz," staunte Alexandra ehrlich.

„Pfui, die Schminke" — Konrad wischte sich den Mund.

Alle brachen in ein schallendes Gelächter aus, nur Eduard war etwas verblüfft und dachte darüber nach, wie er auch zu solchem Genusse gelangen konnte. Gabriel jedoch beschäftigte sich schon mit höherer Mathematik und unablässig guckte er in den weiten Blusenausschnitt Lilis, während er ihre Arme fest umspannt hielt.

«Pourquoi tu regardes toujours là-bas? — Ai — tu me fais mal» — quietschte Lili.

«Chérie, tu me — tu me — tu me — nom de dieu — tu me —»

„Na, so sprich doch deutsch, dummer Junge," sagte Lili gelangweilt.

„Ich habe gemeint..." Gabriel war verblüfft.

„Was hast du gemeint? Ich heiße — unter uns gesagt — Marie Binggeli, in der Kunst bin ich die Pariserin Lili Desroux."

Gabriel atmete auf. Marie Binggeli war doch sicher einfacher zu behandeln als eine Pariserin.

Konrad wurde es schwüler und schwüler zu Mute, besonders als er sah, daß der Herr Direktor und der Herr Kapellmeister, wie die Künstler den Klavierspieler mit leiser Ironie nannten, tapfer mittranken, und daß schließlich noch ein weiteres Mitglied der Truppe sich unter sie mischte und ebenfalls mithielt. Die Astiflaschen schwanden und kamen wieder, die Gläser aber waren nie leer und doch wurde immer getrunken. Die drei Freunde fingen an sich heimisch zu fühlen, der ungewohnte Wein bestärkte sie in ihrem lebemännischen Gefühl, sie wurden kecker, ja sie entpuppten sich schließlich als Kavaliere von urgewaltiger Frechheit.

Die Artisten hatten ungeteilte Freude an dem jugendfrischnaiven Kleeblatt, sie machten ihrer Stimmung Luft in abgegriffenen Bonmots aus Vaudevilles und Sketchs, ergingen sich in Halbwahrheiten und Sentenzen aus modernen Schlagern und endeten mit zotigen Couplets.

Ganz unvermittelt fing da auf einmal Mizzi an, schallend ins Lokal hinein zu lachen, sie lachte so ansteckend, daß alle Künstler mit einstimmten, die Freunde jedoch erschrocken ihre Hände aus mannigfachen Verwicklungen und Ausschnitten lösten.

„Genug des grausamen Spiels, Kinder, komm Direktorchen," sagte Mizzi. „Komm Kapellmeisterchen," hauchte Lili Desroux, alias Marie Binggeli. „Komm, süßer Tommie," schrie Alexandra Jlowna und Gabriel war es, als hieße sie Anna Krähenbühl. —

Langsam schritten die Pärchen, den sehnsüchtig verärgerten Jungen Kußhände zuwerfend, nach dem roten Vorhang, wo — ach du lieber —

Gabriel hatte kaltes Blut genug, die Flaschen zu zählen und der Kellnerin nachzurechnen. Das Geld warfen sie auf den Tisch zu einem kleinen Häuflein, wandten sich schmerzlich aufseufzend ab, und als sie wiederschauten, lagen noch zehn Rappen auf dem Tisch. Mit einem Ruck standen sie auf, ergriffen ihre Hüte und in einem unbewachten Augenblick ließ Konrad die zehn Rappen in seine Tasche zurückverschwinden.

Eben als sie wieder in der Nacht draußen standen, wurde hinter ihnen der Rolladen heruntergerissen und das grüne Krokodil sah nun genau gleich aus wie das Spielwarenmagazin gegenüber oder wie ein Gemüseladen. —

„Wie ein Coiffeurgeschäft," wütete Gabriel, „wir wurden ja geschoren!" „Rattekahl geschoren," seufzte Konrad sanft und umklammerte das Zehnrappenstück in seiner Tasche. Beim nächsten Automaten erstand er jedoch für die Summe ein Täfelchen Schokolade, und gewissenhaft teilte er es mit seinen Unglücksgenossen.

Auf dem Bahnhofplatz trennten sie sich. Fest reichten sie einander die Hände und lachten nun in ihrem Elend so dröhnend in den Nebel, daß ein patrouillierender Schutzmann stehen blieb und die Augenbrauen zusammenzog. Aber vergebens. Nach drei verschiedenen Richtungen gingen die drei Freunde auseinander und der dicke Eduard pfiff sehnsüchtig traumverloren vor sich hin:

„In der Nacht, in der Nacht,
wenn die Lie—abe erwacht — —"

Maurice Baechler.

⊛⊛⊛

O diese Fremdwörter!

Ort der Handlung: an einem Postschalter in Bern.

Ein Buebli, das vergessen hatte, was es holen sollte und sich deshalb mehrmals hinter den Neuangekommenen versteckte, um das wichtige Wort ins Gedächtnis zurückzubannen, kam schließlich dem Verhängnis, vom Beamten nach seinem Begehr gefragt zu werden, nicht länger ausweichen und schmettert mit geheuchelter Zuversicht in den Schalter: „I hätt gärn es Datum."

Beamter: „Was?!"

Buebli (vorgebeugt, mit abgeschwächtem Mut und drei Fingern in der Mundspalte): „Es Datum."

Beamter: Schüttelt ungläubig den Kopf.

Nach einer Weile, Nebenstehender zum Buebli: „Du hättsch auwäg gärn es Mandat?"

Buebli, in strahlender Erleuchtung zum Schalter: „Oder es Mandat!"

Bei Verabreichung des also Gewünschten bemüht sich der Beamte, den Begriff Datum zu erläutern; doch das Buebli, kaum im Besitz des beglückenden Scheines, war jetzt auch schon davongeflitzt, den Rest der Erläuterung den vergnügten Schalternachbarn überlassend.

R. L.

⊙

Ein Oberländer bestellt in einem Bierkeller in München eine Halbe Bier. Dieselbe wird von der Serviertochter auf eine Filzunterlage gestellt.

Als das Glas leer, wurde unser Gast angefragt, ob er eine zweite wolle, irrtümlicherweise hatte er die Unterlage gegessen und antwortete: „Ja, aber dann ohne Fladen."

⊙

Aus der Schule. Lehrer: „Was heißt das: Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen?"

Schüler: „Das heißt, das heißt — Brot essen, bis man schwitzt!"

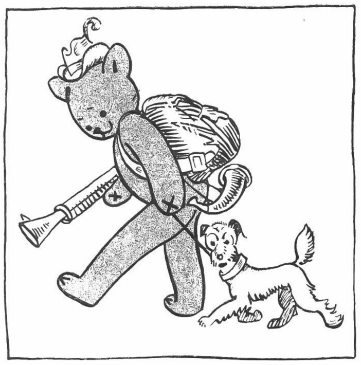
Radnik Der Schneider der eleganten Welt in Bern
Ryffligäßchen 6 - Tel. Christ. 24 87

H. Strahm-Hügli, Kramgasse 6 Bern
Grösstes bernisches Verleihinstitut für feinste
THEATERKOSTÜME
sowie Trachten aller Arten
TELEPHON CHRISTOPH 35.88

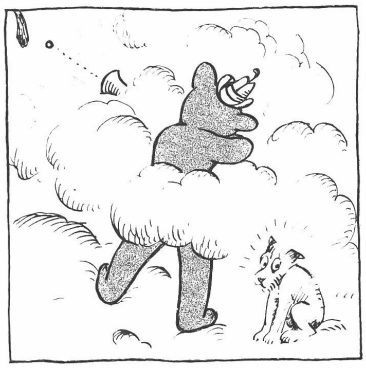
Teddy-Bärs Abenteuer.

XXXVI. Teddy auf der Winterjagd.

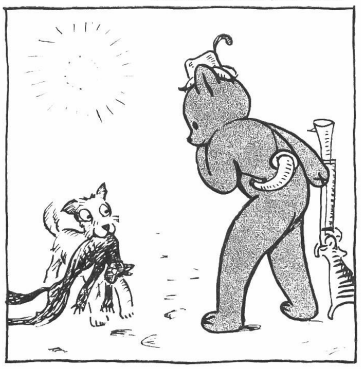
Zeichnungen von Fred Bieri.



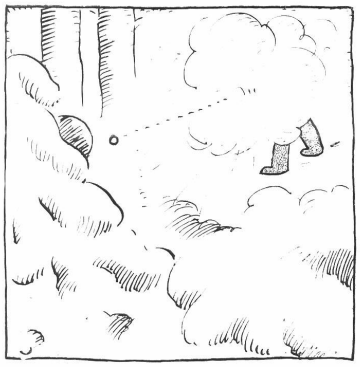
1. Mit Hund und Horn und Schießgewehr
Zieht auf die Jagd der Teddy-Bär;
Das Wylerwäldli ist sein Ziel —
(Dem Hunde sagt es nicht grad viel!)



2. Kaum dort, so ruft er: „Hallali!
Was ist denn das dort für ein Vieh?
Ein Goldfasan? Ja meiner Treu!" —
Ein Blick, ein Schuß — päng ist's vorbei.

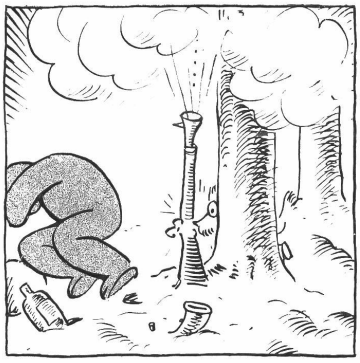


3. Der Fino geht und holt das Tier
Und denkt: „Ja, i ch kann nichts dafür;
Ein so ein Vogel legt kein Ei,
D e r sagt miau und kratzt dabei!"

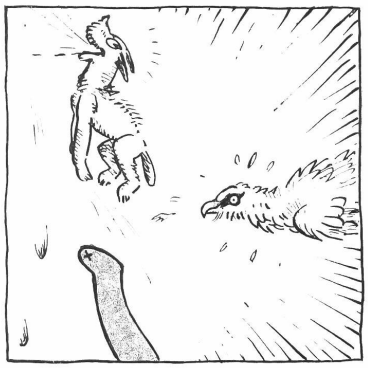


4. Doch halt! Was raschelt dort im Tann?
Was pirscht sich für ein Tier herann?
Ein Fuchs? Ein Wolf? Ein wildes Schwein?
Pum — fliegt der Schrotschuß z'mitts hinein!

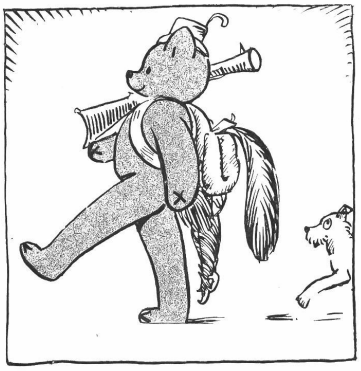
5. Der Hund kommt gar nicht zum Apport,
Das „Tier" ergreift schon selbst das Wort:
„Du Gber-Doppel-Mordskameel!!
Di schlah-n-i ab, mi tüüri Seel!"



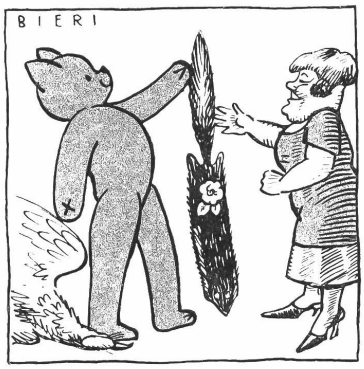
6. Nach dieser tätlichen „Bemerkung"
Bedarf der Teddy-Bär der Stärkung. —
Da stößt der Hund an das Gewehr —
Der Schuß geht los und klepft gar sehr!



7. Da rauscht's und kracht's im Tannenwipfel
Und plötzlich (Nein! Das ist der Gipfel!)
Da fällt herab ein ungeheuer
Gewaltig großer Lämmergeier!



8. „Angfährt preichto!", der Teddy denkt
Und hat den Vogel umgehenkt.
Dann geht er heim. — (Man fragt sich sehr:
Wo kommt der Fuchsschwanz wohl nur her?)



9. Zu Hause zeigt er der Frau Dreier
Den selbsterlegten Lämmergeier.
Es sagt dazu: „Ja lueget nume! — —
U da wär Euje Fuchspelz ume — — —"

Ojeh.

? ? ? ?

Was isch ächt das itz für ne Ma,
Wo däwäg geistig schaffe mah?
Het är ächt öppe d'Stöck vergässe
Oder tuet är neui Polizeibueße usmässe?
Mi liebe Fründ, häb uume nid Chummer!
Du gseh'sch ne i der nächste Nummer!

⊙⊙⊙

Nachdem nun die Fürstenabfindung in Deutschland erledigt ist, hat der gewesene deutsche Kaiser Wilhelm II. eine Spende von einer Million Goldmark der Witwe des unbekannten Soldaten vermacht. Ehre solchem Edelmute.

⊙

Ein kleiner Knirps ruft zum Fenster hinauf: „Mutter, lue einisch use," als dies geschah, kam die Begründung: „Köbu wott nit gloube, daß du schielisch."

⊙

Arzt (einen Herrn genau untersuchend): „So, hier auf der linken Seite der Brust spüre ich einen Auswuchs; wir werden ihn reduzieren müssen."

Patient: „Ich bitte Sie, Herr Doktor, haben Sie die Güte, ihn nicht allzu stark zu reduzieren; es ist meine Brieftasche.

Der Concierge vom ..... hof.

Letschthi ha-ni e Bundeshüsler ungeniert
Gfragt, wär ietz wou im .....hof regiert.
Es wird, so ha-ni gmacht, dänk der Herr Musy sy.
Der Bundeshüsler aber het gseit, da trumpiersch du di.
Was dänkisch ou, dä chunt no lang nid zersch,
Der Höchscht dert äne isch der — Concierge.
Jawou my Fründ, das isch ietz dä groß Ma
Wo meh als nume Türe zuschlah cha.
Vor es paar Wuche, sisch de gwüß kei Lug,
Wo d'Murtner-Helde hie hei gmacht e Zug,
Da isch am Fänschter i däm große Saal,
Dert wo berate wird d'Finanze-Qual,
Der Concierge gschtande, der wichtigscht Ma vom Schtaat,
Und hinder ihm, wyt zrück — der Bundesrat.

Ou punkto Aesse, i sägs grad vom Fläck,
Nimmt dä Herr de nid öppe jede Dräck.
Das het der Hotel-Choch am Brienzersee,
Wo der Herr Concierge i der Kur gsi isch, ou gseh.
Am dritte Tag scho het dä sich beschwärt
Und em Diräkter rundewäg erklärt:
I gange hei, i ha gnue vo däm Tisch,
I bi mi gwöhnt, daß alls mit puurem Anke kochet isch!
Het Gofere packt, isch wieder ga Bärn zue,
E so ne große Herr macht halt nid d'Kueh...
Ja, hätt' der Mussolini nid scho so nes Pöschtli tof,
Aer mäldeti sich flugs als Concierge vom .....hof.

Gyx.

⊙⊙⊙

Ghüderabfuhr.

Zeichnung von H. Eggimann.

Ghüderinschpäkter: „Heda, wägg! Da wird ke Ghüder i Wage gheit, ohni daß ig jäuber derbi bi!"

Chuchimeitschi: „Sowieso, Herr Inschpäkter; aber wie chömit Dihr de eigetlech immer so cheibe gleitig wieder us däm Dräck use?"

Interessant-
esten Prospekt über hyg. und sanitäre Artikel für
Eheleute und Verlobte
durch **Stella-Export**, Rue Thalberg 4, **Genf.**

Ein idealer Stumpen
Weber's El Habanero

MÖBEL FÜR ALLE
Einfache, elegante und preiswerte Möbel in bester Ausführung, komplette Austeuern
Ant. Brügger, Bern
Verkaufsmagazin:
38 **Monbijoustrasse 17**

Im Theater und Kino, überall dasselbe Lied!

Zeichnung von Gr. Grundmann.

Wenn der Held auftritt.

Und wenn die Tanz-Girls auftreten.

Prinz Karneval.

Prinz Karneval treibt sich herum,
Höhnt tüchtig den Philister,
Geschäftig im Elysium
Regiert er als Minister.

Die Arbeit nimmt ihn strenge nun
In Anspruch alle Tage,
Kaum hat er Zeit, sich auszuruh'n,
Vor festlichem Gelage.

Prinz Narr bläst die Posaunen schrill
Und ruft zum Maskenfeste;
Wer ausgelassen mittun will,
Den führt er in Paläste,

Die voller Prunk und Herrlichkeit,
Voll Lichter sind und Lachen,
Da sehnsuchtsvoll die Lieb' bereit
Ist, toll sich zu entfachen.

Und Hoheit schürt des Festes Glanz,
Schenkt ein und scherzt mit allen.
Es spielt die Musik auf zum Tanz —
Dem Prinzen will's gefallen.

So treibt er Spott und Uebermut
Mit Menschen, wie mit Narren.
Geschäftlich geht's dem Prinzen gut,
Froh, wenn zu End' der Schmarren.

Emil Radelfinger.

Hotel Schweizerhof Bern
Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume. Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fliessendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern
Grosses Café-Restaurant H. Schüpbach, Dir.

BERN PETERS STÜBLI
Café Untere Meierei
Täglich Kunstlerkonzerte

ORIGINAL MÜNCHNER KINDLKELLER
GURTENGASSE 1
Täglich 2 Konzerte
Schrammeln Terzett Dudar
Wiener Heurigen-Stimmung
Ausschank von heurigem Wein
Münchner Löwenbräu / Gassner
Gambrinusbräu

Herrenwäsche
Cravatten, Socken etc.
Handschuhe
für Damen und Herren beziehen Sie vorteilhaft bei
Schwestern Pfaff
Ganterie · Chemiserie
Karl Schenk-Haus · Bern

Klub
-Fauteuil
-Divan
Qualitätsware
Billige Preise
H. Moser
Tapezierer Moserstr. 9

Kursaal Schänzli
nachmittags 4 Uhr
Sonntag 3½ Uhr
Abends 8½ Uhr
KONZERTE
des
Italien. Künstler-Orchesters

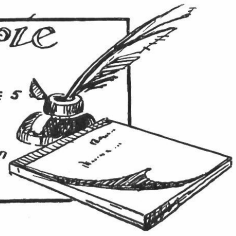
Variété Corso
Aarbergergasse BERN Aarbergergasse
Täglich Vorstellungen
erstklassiger Künstler

Hotel-Restaurant LÖWEN
SPITALGASSE BERN
Moderner Komfort, Lift, Zentralheizung, Salon und Speisesaal im I. Stock. Grosses Wein- und Bierrestaurant im Parterre. Bekannt für gute Küche und Keller.

Café Scheffler früher Schweizerbund
Länggaßstrasse 42
Täglich Konzert

Kaffee- und Teestube A.-G.
Speise-Restaurant
Marktgasse 23
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Mittagessen von Fr. 2.—, Nachtessen von Fr. 1.20 an. — Spezialitäten: Kleine Hors d'œuvre-Platten — Poulet und Hähneli. Dir. W. Lüthi-Morf.

Ittigen Gasthof „Badhaus"
Grosser und kleiner Saal für Gesellschaften u. Hochzeiten.
Telephon Zähringer 80.19.
Gute bürgerliche Küche, Forellen.
Familie Gerber-Bärtschi

Papeterie
A. MERIAN
BERN. V. WERDTPASSAGE 5
Sämtliche Schreibmaterialien für Büros u. Private.


Stadtmusik Bern

Dienstag, den 1. März 1927
abends 8 Uhr

Grosser

Maskenball

im Kornhauskeller

Maskenprämierung

Eintrittspreise:
Herren Fr. 6.–, Damen Fr. 4.–, inklusive Billetsteuer

Vorverkauf: Kiosk Kornhauskeller

Grosses Kostümlager
von der Firma Strahm-Hügli im Keller

Chemiserie-Spezialgeschäft

Max Hinners
vormals L. Nicod-Bopp
Marktgasse 21
Bern

Ein dunkler Punkt
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 9.–, geb. Fr. 10.–.
Gächter, Rue Thalberg 4, **Genf.**

Grosser, urfideler

Maskenball

5. März

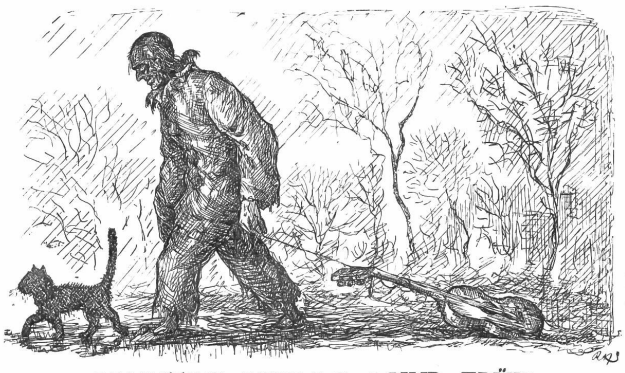
5. März

in sämtlichen Räumen des Maulbeerbaum

Ballmusik: **Gesamte Stadtmusik Bern**
3 Orchester, Jazz-Band usw.
Maskenprämierung – Originelle Dekoration. – Motto: „Frühlingserwachen unterm Maulbeerbaum"

Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär"
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

NARVOS
Sprachschule
55 Kramgasse 55
Italiano · English
Français · Deutsch
Kurse Fr. 20.–
Privat jederzeit



SONNTAG SCHLAG 5 UHR FRÜH
ÖFFNET SICH ZU IHREM GEFÄLLIGEN BESUCHE

Rinners Wiener-Cafe
SCHAUPLATZGASSE

§ 11 MEHL- UND UNGARISCHE GULASCH-SUPPE § 11
FRISCHER KAFFEE

Hotel-Restaurant
Volkshaus
Hotel mit 70 gediegenen Zimmern. Prima Keller und Küche. Bäder im Hause. Grosse u. kleine Gesellschaftssäle für Konferenzen und Festanlässe.
Im Hotel 10% Trinkgeldablösung. *Die Verwaltung:*
J. Pfeiffer, Gerant.

Erste bernische Dampffärberei und chem. Waschanstalt
Karl Fortmann
Bern
Greyerzstrasse 81 a
Amthausgasse 4
Aarbergergasse 20
Falkenplatz 3
Mühlemattstrasse 5
Thunstrasse 10 4
Ablagen in allen Stadtteilen

Die Ballkönigin

kauft
Satin Pierrette
in 15 Maskenfarben
Gold- u. Silberstoffe
Satin mi-soie, usw.
sehr vorteilhaft
im

Seidenhaus Jucker & Co.
Theaterplatz, Bern

Unterkleider
Marie Christen
Bern, Schauplatzgasse 37

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BÜCHELI in Chur
kaufen Sie billige
Gummiwaren
p Dutz. 4-7 Fr, Frauendouchen usw – Katalog gratis verschloss.

Metallharmonie Bern

Donnerstag, den 3. März 1927
abends 8 Uhr

Grosser

Maskenball

im Kornhauskeller

Maskenprämierung

Eintrittspreise:
Herren Fr. 6.–, Damen Fr. 4.–, inklusive Billetsteuer

Vorverkauf: Kiosk Kornhauskeller

Grosses Kostümlager
von der Firma Strahm-Hügli im Keller

Aus Basel.

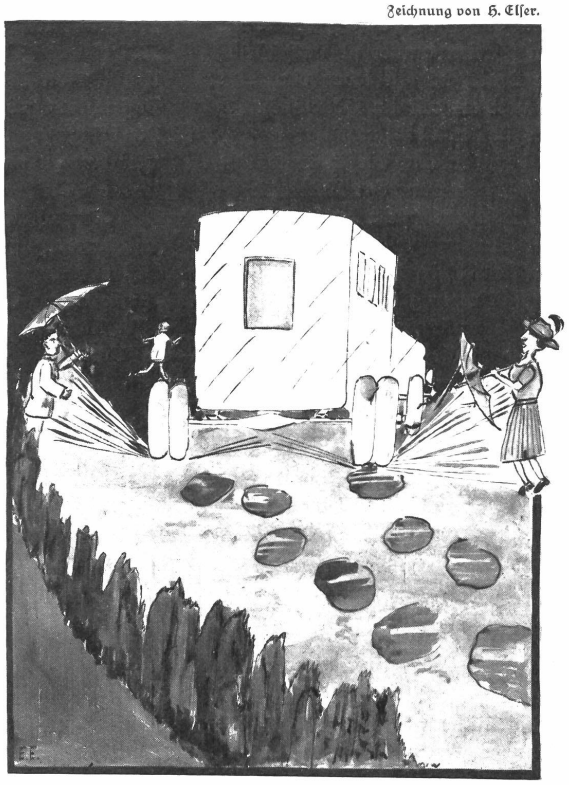
Ein Jüngling ging auf Freiersfüßen. Das kommt nämlich auch in Basel vor. Er war seines Zeichens ein Metzgerbursche und hätte gerne bald geheiratet, aber das Geld, dessen Vorhandensein er seiner Braut vorgeschwefelt hatte, war nicht da. Er mußte es auf irgend eine Weise zu ergattern suchen. Da ging er zu einem bekannten Großschlächtermeister und sprach ihn um ein „Darlehen" von 6000 Franken an, ansonst er ihm alles mögliche ausbringen werde usw. usw. Der Angesprochene ging scheinbar auf den Handel ein und vereinbarte mit ihm den Tag, an welchem er auf telephonische Anfrage hin das Geld haben könne. Als der liebeentflammte Jüngling an dem betreffenden Tage das Telephon zur Hand nahm, stand am andern Ende des Drahtes der — Polizeiinspektor. Dieser ersuchte den Jüngling, sich abends um die und die Stunde am „Totentanz" einzufinden, wo ihm das Geld durch zwei Dienstmägde überbracht werde. Sehnsüchtig harrte der Jüngling zur bezeichneten Stunde an dem schönen Orte mit dem schaurigen Namen der Dinge, die da kommen sollten und siehe da! Bald kamen zwei Dienstmädchen daher getrippelt, wovon das eine ein gelbes Kuvert unter dem Arme trug. Eben als der Jüngling dasselbe behändigen wollte, erschienen plötzlich in den zarten Händen der beiden Holden zwei Gummiknüppel, welche dem verdutzten Liebhaber einen ganz anderen, aber sehr unzarten und „lebendigen Tanz" aufspielten, wie Figura zeigt. O, ihr Heiligen! Die mehr als kräftigen Hiebe und die Baßstimmen der zwei „Dienstmägde" klärten den Liebhaber bald darüber auf, wie schauderhaft er hereingetappt war! Ein Passant, der die Prügelei mit ansah, lief schnurstracks zum nächsten Polizeiposten mit der Anzeige, es werde dort am Totentanz ein junger Herr von zwei Frauenzimmern gar schrecklich abgeschwartet. Als aber die Patrouille dort anlangte, war alles still und leer. Nur der Mond übergoß mit seinem milden Lichte den Schauplatz der Tragödie, die dem Betreffenden anstatt der 6000 baren Schweizerfranken einen ganzen Korb voll rote, braune und blaue Mosen eingetragen hatte.

Aus der „Höheren". Professor: „Fräulein Lina, können Sie einen Satz machen mit „zwar" im Vordersatz und „aber" im Nachsatz?"

Lina: „Ich bin zwar groß genug zum Heiraten, aber noch zu jung."

In der Bundesstadt bei Tauwetter.

Zeichnung von H. Elser.



Vexierbild: Wo sind die vielen Arbeitslosen?

⊛⊛⊛

Aus unsern Lichtspieltheatern.

Cinema Splendid. Der Friedensfilm oder der Geist von Locarno. Letzte Neuheit. Für Feigheit und Schlechtigkeit. In der Titelrolle ein französischer Offizier, der wehrlose Passanten niederknallt. Die Ueberlebenden werden vom französischen Kriegsgericht zu Zuchthausstrafen verurteilt und wieder begnadigt. Dem Landauer Offizier wird am Schluß von der Göttin der Gerechtigkeit der Orden pour la mérite überreicht. Ein Ruhmesblatt für die französische Filmregie.

St. Gotthard. Amerika der Friedensstifter. Der Film ist auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut. Der Weg führt durch die amerikanischen Großbanken, nach den Schiffsbauwerften und Munitionsfabriken und endigt in Nicaragua. Der Film zeigt mit aller wünschenswerten Deutlichkeit, wie alle diese Etablissemente auf den Frieden eingestellt sind.

Bubenberg. Die teuflischen Köche. Ein auf dem ganzen Erdenrund glänzender russischer Film, der die Köche in Natura vorführt, die beständig in die Völkerbundssuppe spucken.

Metropol. Reinweich der Schulmeister, eine herrliche Stadtkomödie. Es handelt sich um ein Stück aus dem Leben, das klarlegt, wie die anstrengende politische Tätigkeit in gleichem Maße befruchtend wirkt auf das Können der Schüler und auf den Lehrplan.

Meine mit Recht so beliebte Hausmarke „J. V. Widmann" ist echt, wenn mit diesem Ring versehen

GESETZLICH J. V. Widmann GESCHÜTZT

Alleinverkauf: Zigarrengeschäft L. A. Berthoud nur Hirschengraben, Bern

Sie decken sich vorteilhaft ein im
Zigarren-Geschäft
EDELMANN
Genfergasse 6 44

Weinstube zum Käfigturm
Oberländerstübli – I. Stock
Mässige Preise.
Spezialitäten: Fondue, Kässchnitten.
Weinverkauf über die Gasse. F. Schwab-Häsler.

Fastnacht und Satanas!

Der Höllenfürst war auf der Welt:
„Da schreien immer sie nach Geld
Die Leute, und sie leben doch
So nett als wir im Höllenloch.
Was ist das überhaupt nur bloß,
Ist denn da auch die Hölle los?"
Er sah mit Staunen: lauter Narren
Mit Schellenkappen, farb'ne Farren,
Just alles war aus Rand und Band.
Der Teufel rief den größten Narr'
Zu sich, er trug ein Kleid als Star.
„He, sag' mir", sprach er halb geknickt,
„Ist denn die ganze Welt verrückt?" —
„O nein", rief da der weise Star,
„Wir feiern Fasching jetzt im Jahr
Und tun dir kund und offenbar,
Daß ich als größter Fastnachtsnarr
Dir bringen soll den Erdengruß,
Hier hast du meinen Narrenfuß!"
Und eh' der Satan sich versah,
Das Narrenstücklein schon geschah:
Ein harter Fuß traf seinen Bauch,
Daß aus dem Maule stieg ein Rauch,
Aus dem die Teufelsworte klangen:
„Ihr Menschen seid die schlimmsten Rangen,
Die einst die Erde je erschuf."
— Er zeigte grimmig seinen Huf. —
„Da hab' auch ich mehr keine Macht,
Doch wartet nur, bis ihr in Pacht
In meine Höllenstube kommt,
Da geb' ich euch, was sicher frommt!"
Da fühlte sich Herr Satanas
Ganz plötzlich — es war kein Spaß —
An seinem Geißbart hochgezogen,
Ein Strick war um den Hals geflogen.
Nun baumelt an dem Galgen breit
Der Satan bis zur — Fastenzeit!

Febo.

⊛⊛⊛

Der passende Schluß. Sommerfrischler (zum Direktor des Bauerntheaters): „Jedes Stück, das ich bisher im Theater sah, schloß mit einer Rauferei!"

Direktor: „Ja, sehen Sie, wir führen keine anderen auf als nur solche, die einen befriedigenden Schluß haben!"

⊙

Ein Regierungsstatthalter wurde nicht mehr gewählt. Schon vorher ein Geizkragen, wurde er noch filziger, als das Quartalzapfenbrünnlein nicht mehr floß. Er geriet auch mit einem Müller in Streit, eines Kornhandels wegen. Sie sagten einander alle Laster. „Lue", sagte der Müller unter anderem, „Regieriger bist nümme worde, aber gieriger wirst gäng no alli Tag."

In der Rechnungsstunde. Lehrer: „Man kann nicht zwei verschiedene Sachen zusammenzählen. Man kann zum Beispiel nicht ein Schaf und eine Kuh zusammenzählen, das gibt weder zwei Schafe noch zwei Kühe."

Schüler: „Aber, Herr Lehrer, bei uns daheim tut man oft einen Liter Wasser in zwei Liter Milch und das macht doch auch drei Liter Milch."

⊙

„Und vor allem, der Bewerber der Bankstelle ist ein friedliebender Mensch und trägt niemandem was nach."

„Dann können wir ihn nicht anstellen; seine Arbeit würde aus Zinsnachtragen bestehen."

OVOMALTINE

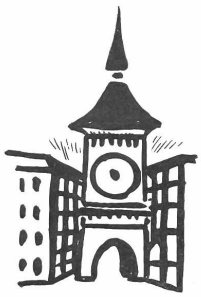
Ob Sie für eine besondere körperliche oder geistige Anstrengung eines Stärkungsmittels bedürfen, ob Sie abgehetzt und nervös sind, ob Ihre Verdauung darniederliegt oder ob Sie wegen irgendeines Leidens Diät halten müssen, zwei bis drei Teelöffel Ovomaltine in Milch als Frühstücksgetränk und Zwischenmahlzeit werden auf Ihr Wohlbefinden ausgezeichnet einwirken.

In Büchsen zu Fr. 2.25 und Fr. 4.25 überall erhältlich.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Wie man in der Großstadt Hinterfultigen die Verkehrswege verbessert.

Der Engpaß von früher.



Der Durchbruch am Zeitglocken hat sich als eine verkehrspolitische Notwendigkeit erwiesen. Das Haus zur Pfistern muß zurückgesetzt und dem Alignement der Kramgasse angepaßt werden.

Der Durchbruch, wie er sein sollte.

Man sieht ihn leider heute nur noch auf Prospekten und Plakaten.

Der Engpaß von heute.

Für die „Verbreiterung" der Fahrbahn um ca. 30 m² dort, wo sie ohnehin am breitesten war, hat die Gemeinde Bern Fr. 175,000.— bezahlt. Im übrigen bleibt es, wie es war, auch der Eckpfeiler des Hauses mitten in der Straße.

Der Grippe ins Stammbuch.

Auch heuer ging sie heimlich um,
Die bitterböse Grippe.
Dem einen ward im Kopfe dumm,
Den andern hieb sie lahm und krumm
Mit ihrer scharfen Hippe.

Hier hustete sich einer blau,
Den überkam ein Frieren.
Der kam nach Hause, fahl und grau
Und tagsdarauf fiel seiner Frau
Der Schreck gleich in die Nieren.

Im Bauche spürte einer sie,
Der andere im Magen.
Den zwickte es — wo denn und wie? —
Flugs legte sie, bald da, bald hie,
Die Menschen auf den Schragen.

Der Aerzte Troß war hochbeglückt
Ob den erwünschten Kunden.
Rezepte wurden ausgeschmückt,
Der Apotheker war entzückt,
Daß sie sich eingefunden.

Bald ist der Frühling Herr im Haus.
Die Grippe ist verflogen.
Weg sind Katarrh und Fiebergraus,
Gelüftet wird von Haus zu Haus,
Geklopft und staubgesogen.

Die Wartezimmer sind oft leer,
Die Apotheker lauern.
Man nimmt jetzt seine Bücher her
Und schickt die Noten kreuz und quer
Den Kunden zum Bedauern.

Die Aerzte sind im stillen froh.
Man kennt die Inserate:
„Abwesend Doktor Soundso..."
(Im Süden liegt der Ort mit „o")
Die Kosten sind private.

Doch nein! Die Grippe zahlt sie jetzt,
Es zahlen ihre Kunden.
So ward sie noch zuguterletzt
Als Feriensperder eingesetzt
Und ärztlich „gut befunden"!

Josephus.

Die Lohnbewegung der Bundesräte.

(Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe, oder: Eines schickt sich nicht für alle).

Rede Nr. 1 eines großen Parlamentariers.

„...Unsere bedeutendsten Industrien (Uhrenfabrikation, Stickereiindustrie usw.) liegen schwer darnieder. Wir können auf dem Weltmarkt nicht mehr konkurrieren, weil wir zu teuer produzieren. Auch unsere Bundesbahnen arbeiten zu teuer. Ohne Lohnabbau ist es nicht möglich, den wirtschaftlichen Niedergang unseres Landes aufzuhalten. Die Lebenshaltung unserer Arbeiterschaft ist zu hoch geworden. Es muß darauf hingewiesen werden, daß der Lebensmittelindex seit dem Teuerungsjahre 1920 ganz erheblich gesunken ist und schon aus diesem Grunde einen angemessenen Lohnabbau rechtfertigt. Auch der Bauer muß sich unter den heutigen Verhältnissen ganz erheblich einschränken, wenn er existieren will. Alle Teile unseres Volkes müssen Opfer bringen, wenn die Wohlfahrt unseres Landes geschützt werden soll ..."

Rede Nr. 2.

„... Der Bundesrat hat sich immer bescheiden im Hintergrund gehalten, solange es galt, die Lohn- und Existenzverhältnisse seiner Beamten und Angestellten entsprechend den heutigen Anforderungen zu ordnen (siehe die Lohn- und Personaleinsparungen bei unseren Bahnen und staatlichen Betrieben). Es ist daher nicht mehr als angebracht, wenn wir diese Versäumnis nachholen und seine Besoldung entsprechend den heutigen Anforderungen für Mehraufwand und Repräsentation erhöhen..."

⊛⊛⊛

In Hornbach beschlossen (Beschluß Nr. 1) die Gemeindeväter einen neuen Schulhausbau. Beschluß Nr. 2: Da keine Mittel vorhanden sind, muß das neue Schulhäuschen aus dem Material des bisherigen erstellt werden. Nr. 3.: Aus eben denselben Gründen muß das alte Schulhaus bis zur Fertigstellung des neuen weiter benützt werden.

⊛

Wenn dich die Welt für einen Narren hält,
Dann ist aufs beste deine Sach' bestellt!
Denn hielten dich die Leute für gescheit,
Sie täten sicher dir weit mehr zu leid.

G. St.

Das Einmannsystem.

Mit der Elektrifikation unserer Eisenbahnen ist auch die Frage der Einführung des Einmannsystems je länger je mehr akut geworden und es hat dasselbe in allen interessierten Kreisen eingehende Prüfung, Lobpreisung und Kritik erfahren, Lobpreisung bei den Bahnverwaltungen der Ersparnis halber, Kritik bei den Angestellten der Personalreduktionen halber. Auch beim Tram- und Omnibusdienst ist man an das Studium dieser Frage herangetreten.

Aber nicht nur bei der Eisenbahn, sogar beim Staatsbetrieb oder sagen wir bei der Regierungsbildung der verschiedenen Länder eröffnet die Weiterverfolgung des Einmannsystems ungeahnte Perspektiven. Wozu braucht man ein halbes oder ein ganzes Dutzend Minister, wenn einer den ganzen Klimbim allein besorgen kann?

Sehen wir z. B. nach Italien. Mussolini hat seine ganze Ministergesellschaft zum Teufel gejagt und besorgt den ganzen Kram allein. Er ist heute sechs- oder siebenfacher Minister und befindet sich äußerst wohl dabei. Keine Spur von Ermüdung oder Ueberanstrengung! Was in Italien möglich ist, kann auch in andern Ländern nicht von Schaden sein. Wir möchten dem deutschen Reichstag allen Ernstes empfehlen, die Frage des Einmannsystems bei der Neubildung der Regierung ernsthaft zu prüfen, sonst wächst die Gefahr, daß dort eine Regierungsbildung überhaupt nicht mehr möglich ist.

Aber auch in unserer obersten Bundesregierung befaßt man sich, wie wir aus zuverlässigster Quelle vernehmen, mit der Einführung dieses Systems für den schweizerischen Bundesrat. An der Spitze der Nominationen standen die Namen Motta und Musy; Motta, weil er als Völkerbundshäuptling die Zustimmung aller Länder und eingreifende Unterstützung Mussolinis finden würde, Musy, weil er die Finanz- und Defizitwirtschaft des Bundes rundweg beseitigt und auf dem Gebiet der Ersparnisse auf anderer Leute Kosten Großes geleistet hat. Wie gewaltig diese Einsparungen sich auswirken, geht schon aus den Millionen hervor, die der Bund heute für Arbeitslosenunterstützung auszahlen muß.

Trotz der genannten Vorzüge dieser Staatsmänner bestehen aber in den Parteien des Parlamentes Widerstände, die zu der Aufstellung einer dritten Nomination geführt haben: Robert Grimm. Ausgehend von der Verweigerung des Nationalratspräsidiums haben unter den Parteiführern langwierige Verhandlungen stattgefunden, die nun nahezu zu einem glücklichen Abschluß geführt haben. Als Resultat dieser Verhandlungen kann heute schon folgendes festgestellt werden:

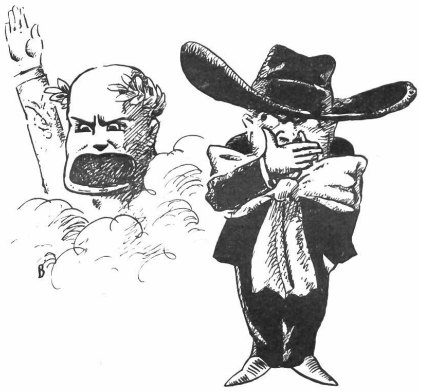
1. Die sozialdemokratische Partei zieht ihre Verweigerung der Beteiligung an der Landesregierung zurück und verzichtet auf jede Opposition gegenüber der Erhöhung der Bundesratsgehälter, sowie auch gegenüber den Einsparungen und Personalreduktionen.

2. Für die Spitzenkandidatur Roberts haben sich außer der sozialdemokratischen Partei bereits die katholisch-konservative und die kommunistische Fraktion ausgesprochen, die Zustimmung der andern Parteien soll unmittelbar bevorstehen.

3. Die bisherigen Bundesräte sollen unter Weiterbezug ihrer neuen Gehälter und unter Berücksichtigung ihrer speziellen Eignung anderweitige Verwendung finden, Motta als Völkerbundsgeneral, Musy als Lenker und Leiter der vereinigten Bundes- und Freiburger Staatsdruckerei, Haab als ständiger Präsident des Eisenbahnerverbandes, Scheurer als Leiter und General der neu zu bewaffnenden und auszurüstenden „Sekuritas" usw. usw.

So hofft man bei uns dem Einmannsystem im Regierungsbetrieb den Boden ebnen und die Einführung vorbereiten und dem Lande dadurch gewaltige Ersparnisse bescheren zu können, so daß die Steuern innert absehbarer Zeit radikal zum Verschwinden gebracht werden.

Gottfried Stutz.



Das Zeug hätte ich auch dazu, mein lieber Benito! Wenn ich nur auch das Volk dazu hätte wie du!

Für das Wohl Ihrer Füsse

ist die beste Quelle für Schuhwerk bei

GEBRÜDER **GEORGES** & Co.

42 Marktgasse 42

BERN

Hygienische Schuhe für Herren, Damen, Kinder

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen und Aussichten auf Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken vom **Verlag Silvana, Dr. Rumlers Nachf., Genf 497.** 40

Ein berühmter Astrologe

macht ein glänzendes Angebot

Er will Ihnen

GRATIS

sagen:

Wird IHRE ZUKUNFT glücklich, gesegnet, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte, welche nur durch die Astrologie enthüllt werden können.

Sind Sie unter einem guten Stern geboren?

RAMAH, der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen astrologische Studien und Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen blosse Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden, welche neben seinen „persönlichen Ratschlägen" Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine „persönlichen Ratschläge" enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern, in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH, Folio 55 S, 44, Rue de Lisbonne, PARIS. Eine kolossale Überraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben 50 Cts. in Briefmarken beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Portospesen u. a. Kosten zu decken.

NB. — Da jegliche Korrespondenz geheim gehalten wird, wird RAMAH nur auf Briefe antworten, die eine direkt persönliche Anfrage enthalten. — Porto nach Frankreich: 30 Cts. 36

Aelteste Chauffeurschule Bern

38 Kurse und Fahrunterricht jederzeit

S. URWYLER, Schwarztorstrasse 58

Inserate

haben im „Bärenspiegel"

größten Erfolg!

Fasching.

Der Fastnachtsruf durch alle Straßen gellt,
Die Narren nun das Land regieren;
Das Glöcklein an der Narrenkappe schellt:
„Du brauchst dich deiner Schwänke nicht genieren!"

Sie tragen Masken in der Faschingszeit,
Um ihre Mängel zu verdecken;
Die Maske ist gen Fehler auch gefeit,
Sie kann das Schlimmste selbst verstecken.

Die Menschen gehen plötzlich Hand in Hand,
Sind einig ohne Kampf und Hetze;
Die Welt stellt sich den Narren selbst zum Pfand,
Und ist doch sonst voll Gegensätze.

Regenten sind jetzt nur noch Trug und Schein,
Die Narren wollen ihre Freude haben;
Drum wurde auch der Wahrheit Pein
Bis Aschermittwoch still begraben!

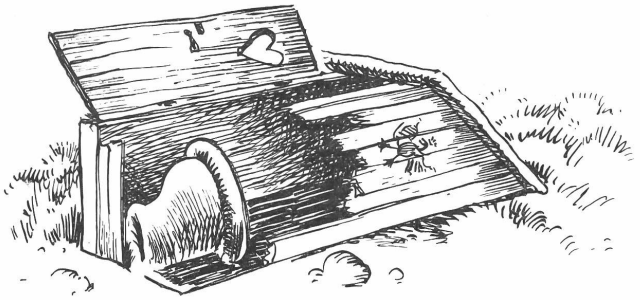
Ferdinand Bolt.

⊛⊛⊛

Im „Landfreund" lesen wir unter den üblichen landwirtschaftlichen Rezepten und Ratschlägen:

„Taubendünger gehört neben Kuhdünger zu den besten aller Geflügeldüngerarten, da er die drei Hauptnährstoffe Kali, Phosphorsäure und Stickstoff in hochprozentiger Menge enthält."

Wer denkt da nicht unwillkürlich an das geflügelte Wort von der Kuh und der Nachtigall?



Wie sich der kleine Max den Sturz des deutschen Reichskabinetts vorstellt.

⊛⊛⊛

Ein kannibalischer Vertrag.

(Aus einem amtlichen Aktenstück.)

„Sollte während der Vertragsdauer ein Stück Vieh mit Tod abgehen und dann bei der Sektion des Kadavers durch Experten einwandfrei festgestellt werden, daß der Tod durch Abfälle von Telephonarbeitern, die durch Unvorsichtigkeit von Telephonarbeitern in die Wiese des Herrn Meier gerieten, verursacht wurde, so erklärt sich die schweizerische Telegraphen- und Telephonverwaltung auf gerichtlichen Entscheid hin für den entstandenen wirklichen Schaden verantwortlich."

Wohl bekommen dem Vieh des Herrn Meier die Abfälle von Telephonarbeitern!

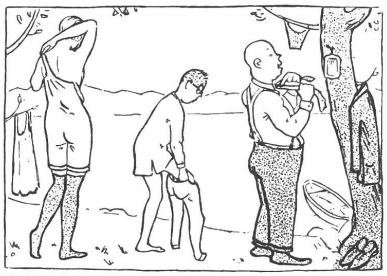
Druck von Radierungen und Kupferstichen

Photographische Aufnahmen Retouchen etc.

Zeichnungen Reklame-Arbeiten und Beratung

Höchste Auszeichnungen Gewerbe-Ausstellungen Bern und Burgdorf

Wo chouft dr' Aeffi üsi Ruschtig, wenn är mit dem Müeffi geit ga Bärn?



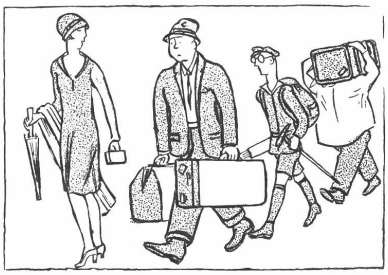
Leibwäsche für Männer, Frauen und Kinder

Corset-Atelier / Dipl. Corsetière

J. B. Hillebrands - Bern

Tel. Chr. 46.24 **Länggaßstraße 55** Tramhalt b. Hause

Maßarbeit · Waschen · Reparaturen
Umändern



Reiseartikel, Galanteriewaren

SPEZIALHAUS

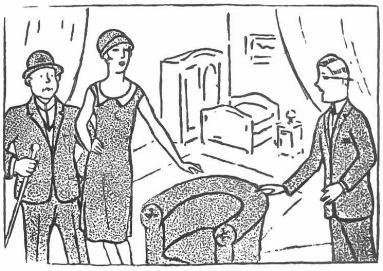
K. v. HOVEN

KRAMGASSE 45 – BERN

Im Schuhhaus

M. MAIKLER & CIE.

kauft man gut und billig.



Wohnungs-Einrichtungen

H. Jörns, Möbelfabrik

Bern (Insel)

Bestbekanntes Haus am Platze, führt stets reichhaltiges Lager in **Herrenzimmern**.
Solide Ausführung. Mässige Preise.

Ess- und Schlafzimmer

Zier- und Einzelmöbel

zu vorteilhaften Bedingungen

Amann, Josty & Co., Möbelfabrik, **Bern**

Kramgasse 38

Abonniert den Bärenspiegel!

Abonnementspreis Fr. 5.– jährlich.

Jahrgang 1926, solid gebunden, zum Preise von **Fr. 10.–** zu haben.

Adreßänderungen nicht vergessen anzugeben!

SCHREIBMASCHINEN
aller Systeme

Karl Kuhn

Münzgraben 5 **Bern** Tel. Bollw. 49.93

Zubehör
für sämtliche
Bureaumaschinen

Lager in neuen
und gebrauchten
Maschinen

SPEZIAL-
REPARATUR - WERKSTÄTTE

Zum Maskenball

benötigen Sie:

Schminke
Abschminke
Puder
Lippenstifte
Augenbrauen-touche
Vif Kaïr
(für die Augen)
Mouches
(Schönheitspflästerchen)

Sie finden alles
in reicher Auswahl

im Spezialgeschäft

Steuble-Wissler

23 Kramgasse 23

5 % Rabattmarken

Geflügel, Wildpret, Fische
Sind gut auf jedem Tische,
Rohschinken, Wurst und Speck
Dem Berner stets ein Schleck.

Comestiblesgeschäft w. Bühlmann

Aarbergergasse 45 · Telephon Christoph 38.03

Neu eröffnet! Bitte Schaufenster beach'en!

An Marktfagen Fischstand Waisenhausplatz

(hinter dem Brunnen)

Lieferungen prompt ins Haus.

Besuchen Sie über die Fastnacht recht fleißig das

Pfister-Stübli, Metzgergasse 46

Ein „Pauli“ in Erlach*).

Von „Paulianer“ Rob. Scheurer.

Kohlenbrandschwarz hebt die Nacht sich aus dem feuchten Grunde
Schwingt und breitet ihren Schleier weit in aller Runde;
Aeugt den See entlang, und sieh', Licht um Licht ersprüht —
Atmet, und durchs Schilf es fein wie von Geigen zieht.
Lächelt leis und lenkt die Schritte durch die Bodenreben
Bergwärts, wo die alten Giebel ob den Halden kleben,
Kriecht aufs Rathaus, wo es gelb aus den Scheibchen blinkt,
Wo's wie uralt „Lied vom Wein“ und von Gläsern klingt.
Stolz sitzt da der Burger Sippe, straff die braunen Nacken.
Feierlich leert Glas um Glas sich. Ohren glühn und Backen.
Ha, wie so ein Burgerwein durch die Kehle rinnt,
Lind und prickelnd, wie der Kuß von dem schönsten Kind!
Dicker wird der Tabaksnebel. Weindunst aller Enden.
Blaue Schwaden um die Häupter ringeln sich und wenden.
Von des heil'gen Paulus Bild an der Wappenwand
Nicht die Spur mehr; alles trüb', Grau in Grau gebannt.
Da und dort schrillt Hahnenschrei schon fernher aus den Tiefen.
Hie und da sägt leises Schnarchen, als ob Manche schliefen.
Irgend Einer löscht das Licht, öffnet Scheib' und Tor.
Feuchtkalt flutet Nebel ein; mancher schreckt empor.
Murmelflüche. Stühlerutschen. Recken steifer Lenden.
Fröstelnd stolpert man zur Stiege, tappt entlang den Wänden.
Ganz zuletzt zwei Alte noch, breitgespreizt vor Sturz:
„War ein schöner Pauli, wie?“ „Schon — halt immer kurz(!?)“
Fernzu hallts von schwanken Schritten über alte Stufen,
Manchmal wie von dumpfem Falle, Schlüsselklirren, Rufen.
Endlich Stille. Nur vom Schloß springt ein Jutz noch los,
Sinkt — der letzte Pauli-Gruß — in des Sees Schoß...

*) Alljährlich am 25. Januar (Pauli Bekehrung) stattfindender Gratistrunk „Einer Ehrsamen Zunftgesellschaft zu Rebleuten“ im altehrwürdigen Rathaussaale zu Erlach, im Volke kurzweg der „Pauli“ genannt.

Zeitungsschnitzer.

Im Anzeiger von Saanen steht folgende Ausschreibung:

Konkurrenzausschreibung

Die Gemeinde Saanen schreibt zur Konkurrenz aus:

Das Reinigen der Kirchgasse und Biswar in Saanen

Eingaben nimmt entgegen bis 22. Januar

Arnold von Siebenthal

Kommentar überflüssig!

Im Zofinger Tagblatt lesen wir folgende Einladung:

„Bezirkswirteverein Zofingen. Dienstag, den 7. Dezember, nachmittags von 3 Uhr an freie Zusammenkunft und Kegelschieben.“

Wo, sagt wahrscheinlich die Expedition!

* * Briefkasten der Redaktion. * *

Ch. J. in Sp. Neue Abonnemente mit bestem Dank erhalten. Es freut uns, daß der „Hans“ gute Aufnahme gefunden hat.

A. H. in Basel. Ihre Anerkennung und Abonnementsbestellung wird bestens verdankt. Wir werden auch im neuen Jahr unser Möglichstes tun..

K. R. in Bern. Die Bilder unserer Parlamentarier findest Du im „Jahrbuch der eidg. Räte“, zu haben in der Verbandsdruckerei, Laupenstraße, in Bern.

P. E. in Gr., Bob, Etra, Benjamin und viele andere. Wird verwendet, aber Geduld.

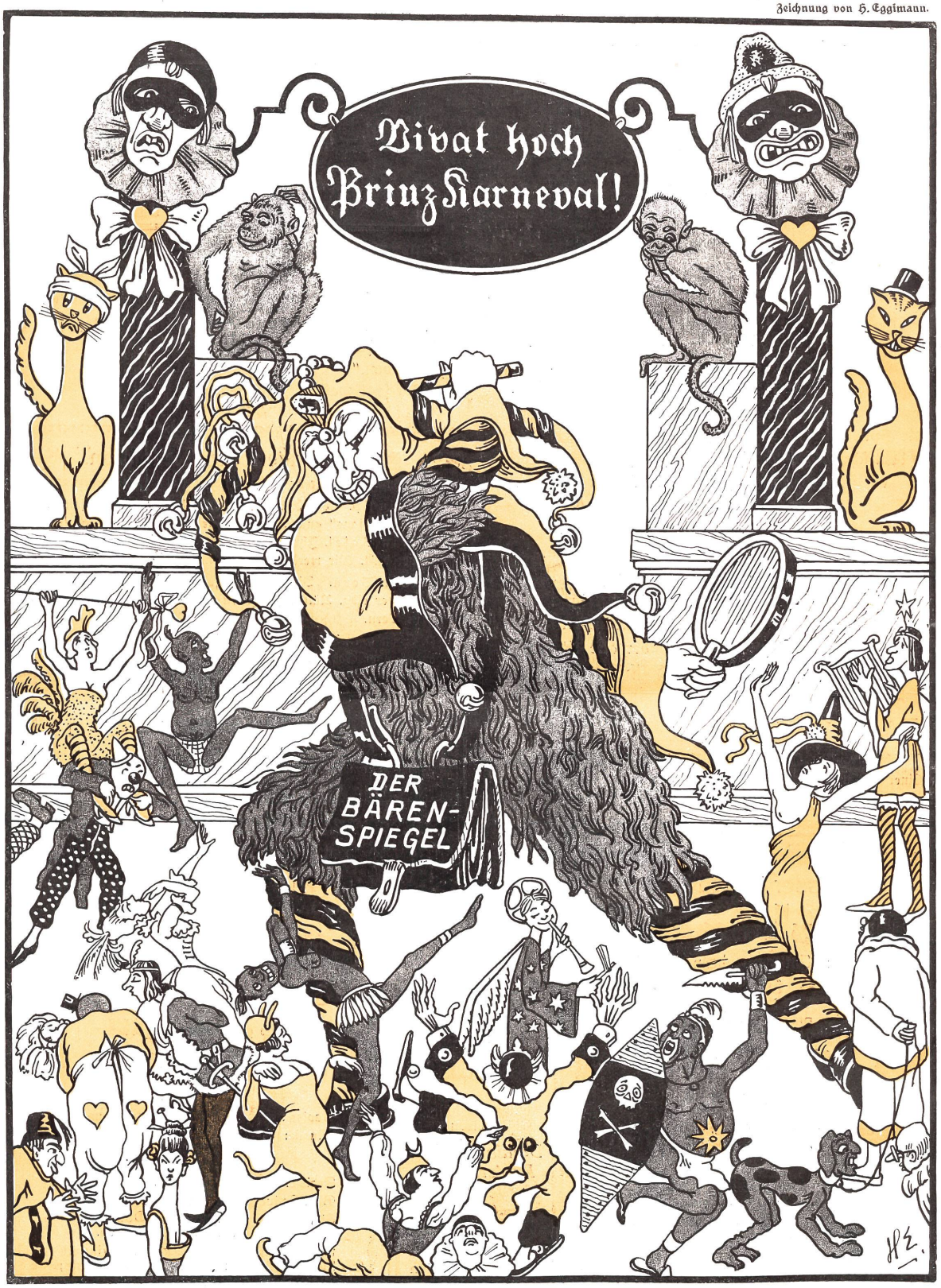
Nach dem Maskenball besuchen Sie das
Oberländer-Stübli
Käfigturmpassage, I. Stock
Sonntag, 27. Februar und 6. März von 5 Uhr an offen
Mehlsuppe / Bouillon

Grosser Quodlibet-
Maskenball
Devise: Im Rosenhain zu Schiras
26. Februar
in den prächtig dekorierten und gut ventilierten Räumen des
Kasino Bern
4 rassige Jazz-Ball-Orchester
Grosser Saal: Verstärktes Ballorchester Lampart, Interlaken.
Burgerrats-Saal: Tobys-American-Band
Uebungs Saal: Funny Boys Jazz.
Restaurant: Ungarisches Künstler-Orchester Karoly Lajos-Kiss.
Ball-Leitung: Hildebrand, Turnanstalt.
Ueberall Tanzgelegenheit
Eleganz! Rhythmus! Stimmung!
Kein Konsumations-Aufschlag!
Maskenprämien Fr. 1000.—
Eintrittspreise plus Billetsteuer:
Herren Fr. 12.—, Damen Fr. 10.—
Zuschauerkarten . . Fr. 6.—
Restaurant (inkl. B.-St.) Fr. 3.—

Cotillon-
und
Ballartikel
in reichhaltigster Auswahl zu billigen Preisen
Dominomasken
Papiermützen
Konfetti, Fächer
Lärminstrumente
Tanzabzeichen
Masken-Satin
Stoffe · Zutaten
für Ballkleider
KAISER & Co.
A.-G.

Kursaal Schänzli
Maskenball
Samstag, den 5. März
Das gesellschaftliche Ereignis
Devise: Auf dem Meeresgrund.
Musik: a) Orchester Calligari, b) Louisiana Five, c) Internatia Band.
Preise: Fr. 1.200.—.
Ball-Leitung: Du Bois, prof. de danse
Eintritt: Fr. 12.— für Damen, Fr. 14.— für Herren.
Vorverkauf ab 20. Februar: Berthoud, Hirschengraben; Isoz, Bubenbergplatz; Grob, Kornhauspl.; Wwe. Fiury & Söhne, Bahnhofplatz 3 und Marktgasse 33; Gonzenbach, Bubenbergplatz.
MB. Die elektrischen Installationen besorgt die Firma Krummenacher & Bolliger, Belpstr. 47.

Zeichnung von H. Eggimann.



Druck, Abonnementsannahme und Annoncenregie: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft, Bern. — Für die Redaktionskommission: A. Bieber und H. Denz (Redaktionsschluß am 5. jeden Monats). — Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstraße 37, Bern (Telephon Administration Bollwerk 22.70; Postscheck Nr. III/466). — Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.— halbjährlich Fr. 2.50; Ausland: Fr. 8.— per Jahr. — Inserate: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).